

## **PRESSEMITTEILUNG**

Zur Einführung der Biotonne:

### **Die Nutzung der Biotonne – wirklich freiwillig ?**

Auf Grund der Vorgaben der Landesregierung sind vom BAV ab 1.1.2015 Bioabfälle getrennt zu erfassen. Bioabfälle sind Garten- und Küchenabfälle. In der Restmülltonne dürfen also auch keine Küchenabfälle mehr entsorgt werden. Der Bürger hat 3 „Alternativen“. Die Selbstkompostierer können gekochte Speisereste und Knochen sowie Kaffee- und Teesatz, Eierschalen und Zitrusfrüchte auf den Komposthaufen packen – und locken damit Ratten an. Die Bürger können auch z. B. alle 3 Tage oder alle 14 Tage vergammelnde Küchenabfälle selbst nach Hilgen-Heide zum Wertstoffhof Remondis oder nach Heiligeneiche zum Biomassehof AVEA bringen. Für wen das keine wirklich praktikablen Alternativen sind, bleibt nur die Biotonne, für die auch im Sommer ein Abholrhythmus von 14 Tagen geplant ist. Auf eigene Kosten kann auch ein „Biodeckel“ bestellt werden, der Geruchsbelästigungen mindern soll. Die Gebühr für die kleinste Biotonne mit 80 Litern soll bei etwa 40 € liegen.

Die Landesregierung will mit der getrennten Erfassung der Bioabfälle um jeden Preis natürliche Ressourcen schonen. Durch die Kompostierung der Bioabfälle wird der Abbau von Torf und Phosphor vermindert. Gleichzeitig wird jedoch der Verbrauch der ebenfalls begrenzten Rohölreserven wegen der zusätzlichen LKW-Sammelfahrten für die Biotonne erhöht. Bei der Vergärung in Lindlar wird 40 % weniger Energie erzeugt als durch die heutige thermische Verwertung im Müllheizkraftwerk Leverkusen. Äußerst bedenklich ist aber die mit dem zusätzlichen LKW-Verkehr verbundene Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Die Verminderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist das Top-Thema der Weltumweltpolitik. Nach letzten Äußerungen sieht die EU schon heute keine Möglichkeit mehr, die angestrebten CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele zu erreichen. Wegen dieser Umweltbelastungen durch die getrennte Erfassung ist die Burscheider FDP gegen die Einführung der Biotonne. Aber die Landesregierung ignoriert völlig die ökologischen Gesamtwirkungen.

Gert Weber

10.9.2014